

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**DER**

**FILM**

**BERÄTTER**

**XV. Jahrgang Nr. 10/11**

**Mai/Juni 1955**

**Halbmonatlich**

**HERAUSGEGEBEN VON DER  
FILMKOMMISSION DES SKVV**

**Produktion:** J. A. Rank; **Verleih:** Victor; **Regie:** B. Desmond-Hurst;  
**Darsteller:** D. Bogarde, D. Sinden, V. McKenna u. a.

Es ist immer erfreulich, wenn ein Besuch im Kino zur Erweiterung unseres Weltbildes führt. Der siebten Kunst steht dafür zunächst einmal der Dokumentarfilm zur Verfügung; aber aus kommerziellen Gründen sind die Produzenten öfters darauf angewiesen, den rein informatorischen Stil zu verlassen und den objektiven Bericht mit einer Handlung zu verbinden. Viele Expeditionsfilme leiden an diesem Kompromiß. Vom vorliegenden englischen Film über die Mau-Mau-Terroristen in Kenya kann man kaum sagen, daß ihm die Behandlung als Drama abträglich sei. Im Gegenteil, indem der Gegensatz zwischen Weiß und Schwarz und auch zwischen alter und junger Generation auf einige bestimmte typische Personen konzentriert wird, erlebt man umso intensiver die Probleme, um die es bei diesen aktuellen Vorgängen im Herzen Afrikas geht. Die Hersteller gehen mit echt englischer Ueberlegenheit ans Werk. Sie lassen die Vertreter der einzelnen Richtungen zu Wort kommen und hüten sich vor Schwarz-Weiß-Malerei. Wir hören Stimmen von weißen Kolonisten, die uns in ihrer Selbstsucht und Ueberlegenheit ebenso entsetzen wie die dämonischen Rachegefühle entfesselter Neger. Wir ahnen die geistige Not gutgesinnter Europäer, wenn unter der Drohung geheimer Ritualbünde selbst die zuverlässigsten Diener versagen, und zugleich versteht man die innere Krise des schwarzen Doktors, der unschuldig verdächtigt wird. Der Film endet nach schreckvollen Ereignissen mit einem optimistischen Bekenntnis zu gegenseitigem Verständnis und zur Zusammenarbeit. Dabei spricht er allerdings mehr eine Hoffnung aus, als daß er die Lösungen aufzeigen würde, die praktisch zur Ueberwindung der Schwierigkeiten führen können. Der einsichtige Besucher wird sich aber selbst Rechenschaft geben, daß dabei ein ernstes Christentum beiderseits der Farbgränze den wichtigsten Beitrag leisten könnte. Der Film ist technisch vorzüglich gemacht. Viele Szenen sind mit großer Eindringlichkeit gestaltet. Die Handlung ist spannend und mit den Dokumentaraufnahmen zu einer natürlichen Einheit verschmolzen. Wir schätzen den Film im ganzen als wertvolle und belehrende Unterhaltung.

1134

### **Eine Frau ohne Moral (La pervertida)**

III—IV. Für reife Erwachsene

**Produktion:** Calderon; **Verleih:** Glikmann; **Regie:** Ch. Urueta;  
**Darsteller:** E. Aguirre, A. R. Aguirre, Cesar Delcampo u. a.

Der Titel des Filmes ist irreführend, denn hier handelt es sich weniger um eine Frau ohne moralische Grundsätze, als vielmehr um den auch im Leben häufig vorkommenden Fall eines in guter christlicher Familie erzogenen einfachen Mädchens, das der Verführung durch Luxus und bequemes Leben erliegt, einem sogenannten Freund sich zuwendet, die Familie verläßt und nach einer besonders gemeinen Tat (die Auslieferung ihrer jüngeren Schwester an den völlig haltlosen Geliebten) zur Mörderin wird. Am Schluß regt sich das Gewissen und nach ihrem Freispruch klagt sie sich selber vor dem Gerichte des Mordes an. In allen Teilen also eine höchst lehrreiche Geschichte, zum Gebrauch der Mädchen aus guter Familie, die in Gefahr stehen, den gleichen Weg zu gehen. Auch darf man dem Filme zugute halten, daß er in keiner Weise von den unzähligen gebotenen Gelegenheiten, in Lüsternheit zu tun, Gebrauch macht. Trotzdem ist «La pervertida» leider kein guter Film. Er vermag nicht den Geist so in seinen Bann zu schlagen, daß das Ganze irgendwie überzeugend wirken könnte. Alles ist gespielt und kaum einmal erlebt. Die Ermahnungen der Mutter und die Bitten der braven Schwester wirken papieren und sind ohne Kraft. Die Abkehr der Hauptgestalt vom tugendhaften Leben zu Laster und Verbrechen ist ebenso wenig überzeugend wie die Bekehrung am Schlusse. Ein Film, der bei den Anspruchsvollen keine Wellen schlagen dürfte.

113